

Etappe 14

von Dinkelsbühl nach Raustetten



Am nächsten Tag verließ ich wieder bei strahlendem Sonnenschein meine Übernachtungsstelle, ging durch die Stadt Richtung Wörnitz und folgte nun dem Wörnitztal, das ganz sicher nicht minder lieblich ist als das Tal der Tauber. Ich folgte dem Bachlauf und genoss Natur pur.

Es war richtig schön warm und ich konnte Jacke und Pullover eingepackt lassen und im leichten Sommerhemd wandern.

Ich ging auf Feldwegen abseits der vielbefahrenen B 25, ließ Lohmühle und Neustädtlein, das an der Straße gelegen ist, ebenso links liegen wie Knittelsbach und Walkmühle und gelangt erst in Diederstetten wieder durch ein Dorf – oder besser einen Weiler. So pilgerte ich weitab von jedem menschlichen Treiben und stimmte fröhlich das Mantra



„Gate gate paragate parasamgate bodhi svaha“ an, welches das Immer-Weiter-Gehen besingt, und weil mir das Herz vor Glück geradezu überlaufen mochte, wollte ich daran möglichst alle Wesen teilhaben lassen und intonierte laut und so melodisch wie mir das eben möglich war (man sagt, mein Gesang sei grausig): „sabe satta sukhi hontu“ (Mögen alle Wesen glücklich sein).



Als ich Mönchsroth passierte, hielt ich lieber meinen Schnabel, damit die Mönche ob meines Gesanges nicht noch schamröter würden und passierte ein Wäldchen (Bilder) bevor ich Wittenbach erreichte.

In Geiselbach tangierte ich fast die Bundesstraße und ging dann in der Nähe der Wörnitz durch die jungfräuliche Frühlingsflur, also dort, wo ich in Begleitung zahlreicher Bodhisattvas wieder nach Herzenslust Mantras trällern konnte Richtung Rühlingstetten (im Weiler wieder fein leise, schließlich will ich nicht die Hunde und Katzen erschrecken) und von dort zu meinem Tagesziel Raustetten, das ein ebenso kleiner Weiler ist wie alle, die ich heute durchschritt oder umging. Der einzige Unterschied ist,

dass Raustetten gleich zwei Gastwirtschaften hat, in denen man übernachten kann und das nahe Städtchen Fremdingen hat für Fremdlinge keine Fremdenzimmer, im billigeren der beiden Gasthöfe hatte ich mir daher beizeiten ein Zimmerchen reserviert.

Es war am Nachmittag und es war herrlich warmes, sonniges Wetter, als ich ankam, sodass ich mich auf die Terrasse setzte – ich war der einzige Gast, aber glücklicherweise war geöffnet – und mir durstigem Wanderer zunächst ein alkoholfreies Weißbier schmecken ließ – das erfrischt richtig – bevor ich mir auch noch ein Kännchen Kaffee und ein Stück Kuchen gönnte. Noch nicht Ostern und schon sommerlich warm auf der Terrasse – ha! wenn Engel – oder Bodhisattvas – reisen!



Das Bild zeigt den Weiler Raustetten nahe Fremdingen.